

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Häufige Familienblätter“ und „Der Vauventraum“

Wagnerspreis 50 Wfr. monatlich frei ins Haus... Haupt-Expeditoren: Groß-Wirtschaft 16 (Hannover) Druckerei...

Grantschriftliche Redakteur: Dr. Rudolf Stenning... Redaktion: Hr. Ulrichstraße 16 (Hannover) Druckerei...

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Neuere Ereignisse.

Der Kaiser nahm gestern vor Wismar eine Parade über die deutsche Flotte ab.

Bischof Dr. Schneider ist in Paderborn gestorben.

„III.“ wird voraussichtlich heute abend flugbereit sein und wahrscheinlich von dem Mittwoch zum Donnerstag wieder in Friedrichshafen eintreffen.

Der erste wohlgeleitete Probelauf von Drottler Wright in Berlin fand gestern früh auf dem Tempelhofer See statt.

Kaiser Franz Joseph ist zur Jahrhundertfeier der Tiroler Freiheitskämpfe in Triest an Bord des Kaiserin Elisabeth eingetroffen.

In Rotterdam sind seit dem 20. d. M. acht Todesfälle an Cholera festgestellt worden; 90 Personen befinden sich unter Beobachtung.

Im Bergwerk Jan bei Sodenwiese wurden 23 Verletzte, die infolge eines Wasserbruches in schwerer Gefahr waren, gerettet.

Durch die Ueberflutungen im Gebiete von Monterey haben 1200 Menschen den Tod durch Ertrinken gefunden.

Die Krisis in Griechenland.

In diesen Tagen des Hochgefühls der deutschen Volkseele haben die Nachrichten von den heftigen Zuständen in Griechenland ein lautes Begeisterungsgeschrei nicht die volle Beachtung gefunden. Mit Spannung nimmt man jetzt Kenntnis davon, daß griechische Offizierskorps in Uebereinstimmung mit einem großen Teile des Volkes der Regierung und dem Herrscherhause seinen Willen ankündigen will, daß es nach juristischem Rechte ein unabhängiges Komitee, einen Geheimbund ins Leben gerufen hat, der nicht geringeres Ansehen, als die staatliche und militärische Widerstandsorganisation, die König Georg, gleich dem Exilanten Abdul Hamid, für unfähig erachtet, mit festerem Willen und härterer Hand eine Revolution einzuleiten und zu halten, die die als bringendes Bedürfnis empfundene Beendigung des gesamten Staatslebens durchzuführen vermag.

Griechenland ist nun aber nicht die Türkei, und König Georg nicht Abdul Hamid. An dem kaum zu unterbindenden Tiefstand des politischen Parteienlebens in Griechenland, der recht eigentlich die Quelle der staatlichen Minderwirksamkeit und nationalen Ohnmacht ist, trägt der König sicherlich keine Schuld. Der „Komitee“ hat recht, wenn er schreibt, eine Erziehung der Nation aus Griechenland nur, eine Erziehung, die aber weder durch eine Militärdiktatur eingeleitet, noch durch solche politische Parteien befohrt werden könne, die in der Ausübung des Landes meistern und nicht Grundbesitz, sondern persönliche Vorteile im Auge haben. Am schlimmsten unter den griechischen Staatsmännern hat es wohl Delyannis getrieben, der man den „Höhen Geist Griechenlands“ nannte. Doch die anderen Kabinettsmitglieder waren nicht viel weniger

entfernt davon, Vorbilder im guten Sinne zu sein. Herr Delyannis, der neue Ministerpräsident, ist ein ziemlich unbekannter Politiker.

Das griechische Offizierskorps entrüstet sich über die Günstlingswirtschaft in der See- und Marine, die angeblich am Hofe Mächtsucht findet. Viel schädlicher für das Staatswohl ist aber die Korruption in der Verwaltung; sie muß geradewegs als die Wurzel des griechischen Nationallebens betrachtet werden, und so das vom Offizierskorps angestrebte Reformprogramm hier eine Handlung an Wege bringen würde, das erstens mindestens so lange zwecklos, als die vertriehene Parteiwirtschaft die jugendlichen Bestrebungen überherrscht. Die Dynastie hat dem Staat in nationaler Hinsicht keinen Schaden, in internationaler Hinsicht beachtenswerte Vorteile gebracht infolge des Verhältnisses der griechischen Flotte zu mehreren einflussreichen Mächten Europas, nicht zuletzt zum deutschen Kaiserhause.

Die griechischen Offiziere sind es müde, die Ehre des Landes von jebermann mit Füßen treten zu lassen, und vor den Schulmännern des Hofes an den Rücken zu liegen. Das sind harte Worte, aber täuschend sich denn die Soldaten, die zum Teil vor zwölf Jahren beim Anbruch der türkischen Regierung das Spanien ergriffen, darüber hinweg, daß ein auf sich selbst gefelltes Griechenland jetzt halb eine Beute der innerlich erkrankten, militärisch weit überlegenen Türkei werden würde. Niemand kann dem hellenischen Staat und Volk aufrichtiger die nationale Wiedergeburt wünschen, als Deutschland; doch kann dieses Ziel nicht erreicht werden durch Aufsehung gegen die Dynastie und durch eine konstitutionellen Garantien befehlende Militärdiktatur.

Nach den Zeppelintagen.

Berlin, 30. August.

Die Zeppelin-Begeisterung, die einen so hohen Grad erreichte, wie man ihn bei uns fast und spottförmig geliebten Berlinern nicht ausgetraut hätte, ist nicht verblasst. Ein tiefes, herzliches Gefühl der Verehrung, diese schönen Stunden mit erlebt zu haben, ist geblieben. Nur schwer kann man sich in den Normen des Alltagslebens wieder zurecht finden. Wäre nicht der heutige, allseitig beklagte Unfall des „Z. III.“, Berlin hätte noch einen dritten Feiertag begangen. Rechte Aufmerksamkeit wird heute nirgends sein, nicht in den Büros, nicht in den Läden, ja selbst nicht da, wo die Behörden ihres Amtes walten. Wir waren heute in einem Amtsbüro des Kreises Teltow und fanden alle Herren, den Vorsteher, die Geheimeisen bis zu den jungen Streifenjungen, die hier hoffnungsvoll das Weite dreihöflicher Verwaltung sich auszuzeichnen trachten, mit der eifrigsten Erörterung über die Geschicknisse des Sonntags beschäftigt. Die Amtsbüroten waren von wohlthuenden Strahlen der Sozialität durchleuchtet, und die Besucher des Büros, einschließlich der Kinder, die eine Polizeigewaltigkeit zu erlangen gekommen waren, profitierten von dieser angenehmen milden Stimmung. Wenn doch Graf Zeppelin öfter das Wunder vollbringen würde, durch die Luft Griechenlands die geachteten amtlichen Aemtern zu glücken! Was war das in diesen Tagen, in

denen Millionen von Menschen auf den Beinen waren, für ein angenehmer, liebenswürdiger Verkehr mit den herrschenden Gewalten! Bollgeht und Publikum verstanden sich vortrefflich; auf beiden Seiten wurde Rücksicht genommen, auf beiden Seiten wollte das Bestreben, sich das Leben nicht unnötig schwer zu machen, und mit solchen löblichen Vorlieben wurde die Verbindung auf das Dauerhafteste aufrecht erhalten. Wirgenß hat volle Ausföhrungen vorgekommen, nirgends machte sich Aufsehung gegen die Anordnungen geltend, die nur das Wohlwollen veranlaßte, ohne der persönlichen Freiheit missliebige empfindene Schranken zu legen. Die Meinungsäußerung wurde sich völlig lenken lassen, wenn sie die Ueberzeugung hat, daß nur solche Maßregeln getroffen werden, die zu ihrem eigenen Schutze dienen. So gab es ringsum, wohin das Auge blinnte, vergnügte Gesichter; die Politikbelebten lächelten; alle durchdrang einigendes das Gefühl der Freude, diesen großen und herrlichen Moment der Zukunft des „Z. III.“ zu erleben. Es war gestern und am Sonntag wieder ein Tag der Ueberzeugung, der Ueberzeugung von Rang und Stand, die Meinungsverschiedenheiten der Parteien schienen zeitweilig aufgehoben. Der arme und der reiche Mann, der Arbeiter und der Großindustrielle standen friedlich nebeneinander und teilten sich ihre Beobachtungen mit. Ein Volkstisch, dessen Erinnerung noch lange nachhallen wird.

„Herr Zeppelin!“ — von vielen Seiten erschallt der Ruf dem Schöpfer des Werkes entgegen. Wenn auch Zeppelin, entgegen der Erwartung, Berlin nicht als Herr verließ; das Volk hat ihm diesen Rang zuerkannt. Wenn die Stadt Berlin die Verehrung des Ehrenbürgerrechts dem hochverdienten Mann noch schuldig geblieben ist: den Ehrenplatz nimmt Zeppelin dennoch in den Herzen der Berliner ein. Und seine Ansprüche, seine Rede zum Preis seiner Tat hätte gewaltiger sein können, als das Gurren, das aus Hunderttausenden von Kehlen drang.

Die Sabarie des „Z. III.“

Ueber den gestrigen Unfall des „Z. III.“, der ihn auf der Rückreise von Berlin traf, liegen ausführlichere Berichte vor, die wir teilweise gestern schon durch Auslassung bekannt gemacht haben und im folgenden wiedergeben. Ebenso die Meldungen über den Unfall des Kronprinzen auf der Unfallstelle, die Ansicht des Grafen Zeppelin über den Unfall und was sonst noch an Nachrichten über den bedauerlichen Zwischenfall eingelaufen ist.

Die zerrissene Ballonhülle.

Bülgitz, 30. August. „Z. III.“, der gesternabend um 11 Uhr 25 Min. ausgehten war, um die Rückfahrt von Berlin nach Friedrichshafen anzutreten, kam in langwieriger Fahrt infolge des Propellerbruches mit leicht nach rechts geneigter Spitze vorwärts, überflog um 5 Uhr die Stadt Bülgitz und etwas höher die Station Bülgitz, die etwa 6 Kilometer von Wittenberg entfernt liegt. Die Antriebsstange war gebrochen, ein Propellerflügel löste sich los, durchschlug die Ballonhülle, trieb ein drei Meter großes Loch in den Ballon, die Ballonhülle wurde durch das Loch in zwei Hälften zerrissen. Das Loch war etwa 500 Meter von der Station Bülgitz auf einer Höhe, die zum sogenannten Steilberg gehört, mitten im

Die Kinder vom Köbingshof.

Roman von Franz von Rosen.

26] Sie lachte nie mehr. Sie sprach nie mit Arne. Sie beantwortete keine Fragen, befolgte wederwunders keine Wünsche; aber sie sprach ihn nie an. Sie kam nicht mehr in sein Zimmer. Sie war schüchtern und willenslos, wenn sie mit ihm zusammen war. Sie widersprach nie mehr, sie schien gar keine eigenen Ansichten und Meinungen mehr zu haben; sie war von einer beängstigenden Nachgiebigkeit, wie jemand, der sich selbst gleichgültig geworden ist. Nur in dem einen Briefe lieh sie sich, eigenmächtig, unangefordert, sie trennte sich von ihrem Manne, innerlich und äußerlich. Weidwachten kam heran. Maria beehrte die Gefesene, den Aufbau, sie schmückte den Zinnenbaum wie jedes Jahr. Sie forberte feierlich Wünschelien auf sich, keine Verhängung der Bestrafung anderer um ihres trauernden Herzganges willen. Sie lebte ihr Leben für sich allein und gedachte niemandem einen Einblick in das Geheime, das in ihrer Seele lag und froh und bohrte. Sie sprach nie und mit keinem von dem kleinen Alf, und bald wagte niemand mehr in ihrer Nähe seinen Namen zu nennen. Wo er hätte auch gar keine Worte gefunden für die Empfinden. Wo er Schmerz überhand nimmt, das verlangt die Stimme. Am Tage vor Weihnachten kam Anje. Das brachte zum erstenmal eine Umrüstung in die Totenstunde von Marias Seele. Anje war ein Wunsch, den sie liebte, der sie verstand, der dadurch Macht über sie besaß. Und sie fürchtete sich vor dem Infraktieren dieser Macht. Antjes überwies Herz, das mit der Schmachttüftelbaren Liebe dem Weiberleib mit Maria entgegengeköhlungen hatte, erlag sehr bald dem Banne des Schwerges, das auf dem Köbingshof herrschte. Ihre umhängenden Arme erliefen an der matten Gasse, die von Maria ausging; die warmen Worte, die auf ihre Lippen sich drängten, storen ihr auf der Zunge fest. Sie ging mit Arne, um den Kranz, den sie mitgebracht hatte, auf Wilhelms Grab zu legen. Maria aima nicht mit.

Arne gab ihr einen lachlichen Frankschickel, der einem studierten Mediziner alle Ehre gemacht hätte. Antje küßte Frankschickel und wagte nicht zu fragen, was zu wissen sie sich am meisten liebte. Mit Maria war überhaupt nicht davon zu sprechen. „Nimm dich doch nicht so ischredlich zusammen“, sagte Anje; „vor mir brauchst Du es doch nicht. Ich weiß doch, was Du mit diesem Kinde verloren hast.“ „Das weiß niemand“, sagte Maria hart. „Auch Du nicht.“ „Es war ein elendes Weidwachten, trotzdem nichts Mäugeres selbte, nicht einmal das gewöhnliche Weidwachten mit Jörg, Maria und der lauten Kinderchor.“ Maria ertrug alles mit einem Gleichmut, einer Selbstbeherrschung, die ein Seelenlosgelicht gerate. Ihre Seele war in der Tat nicht dabei; die war formtändend bei dem kleinen Alf. Den hatte sie vor Augen und im Herzen, und alles andere glitt wie Träume an ihr vorbei. Antje litt Qualen. Alles, was Maria taun berührte, tat ihr weh zum Schreien — die Unterhaltung der anderen, das Lachen und Spielen der Kinder. Sie schielte immerfort nach Maria hin, wie in steter Angst, daß da plötzlich mit ihr etwas geschehen müßte. „Aber Maria ging durch das alles hindurch wie ein Schemen. Antje sprach mit Arne darüber. Aber Arne verhielt sich abwechselnd, zurückhaltend. „Man muß ihr Zeit lassen. Dabei kann niemand etwas tun.“ „Doch kann man dabei etwas tun, dachte Antje. Aber sie mußte selbst nicht was, je mehr sie darüber nachdachte. „Es muß irgend etwas geben, dieie Startheit zu lösen.“ „Ich habe verstanden, Du zu betteln, daß der Graf Thoren mich gehen lasse. Du zu sagen, daß kein Herz warm und aufrichtig mit Dir empfindet“, sagte sie eines Tages, und wagte selbst nicht, warum sie gerade in diesem Augenblick daran dachte. „Die Französin“, sagte Maria. Weiter nicht. „Er war ganz honest, als ich es ihm erzählte. Er hat mir sofort erlaubt, bei Dir zu bleiben, so lange ich wollte, so lange ich Dir etwas nützen konnte.“ Maria sah Antje an und fand, daß sie noch etwas schmal und anaarischen ausah.

„Weißt du hier, bis Du Dich endlich erholt hast; wenn Du das hier überhaupt kannst. Behalt wäre es vielleicht, Du gehst zu Maria. Hier ist es ja tolllos für dich.“ „Maria!“ rief Antje schmerzlich. „Du mir das nicht an! Zu Dir gehöre ich jetzt mehr denn je. Wenn ich jetzt nicht hierbleiben könnte, so würde ich nur in Thorenburg sein mügen.“ „So acun bist Du da?“ „Nein, io meine ich es nicht. Aber wenn ich jetzt nicht bei Dir sein kann, will ich bei keinem anderen sein.“ „Du bist io gar, Antje. Ich danke Dir — für Deine Liebe!“ „Zum erstenmal zitterte eine seltsame Bewegung in ihrer Stimme. „Je länger Antje blieb, um io fremder und unverständlicher wurde ihr alles. Am unverständlichsten, am qualvollsten empfand sie das Verhältnis der Guten untereinander. Und diesmal fand sie, daß Marias Weiden diese Verhältnis bestimmte. „Ich weiß nicht.“ sagte sie in ihrer geraden, ehrlichen Art. „Du bist io sonderbar. Du tust gerade, als ob Arne schuld sei an dem Unfälle.“ Maria sah nicht auf und antwortete nicht. „Ich habe ja im Laufe der Zeiten begriffen gelernt“, fuhr Antje fort. „das Gute Ehe keine allföndliche ist. Aber wenn nicht einmal ein gemeinfindiges Unglück instande ist, Geheule einander zu nähern — dann sind sie doch ebengiltig voneinander getrennt!“ „Da magst Du recht haben“, sagte Maria ruhig. „Antje erleuchtete ihr banges Herz durch einen tiefen Seufzer. „Was es denn io sein, Maria? Doch! Du nicht beide schuld, mein.“ „Zei still, Antje“, unterbrach Maria. „Ein Dritter kann beurteilen, wie das Verhältnis zweier Geheule wurde, und warum es nicht anders sein kann, als es ist. So kann Dir auch nicht darüber liegen.“ Immerhin war Antjes Anwesenheit eine kleine Erleichterung des bellenden Zustandes; eine Ablenkung; eine Willkürung, des Weidwachtens für Arne. Es sprach doch wieder jemand mit ihm; es war jemand da, mit dem er sich unterhalten konnte, der Teilnahme an seinen Zitteren hatte. Und während er sonst nie ein Bedürfnis nach derartigen Dingen gehabt zu haben schien, machte er es jetzt. Es kam öfter vor, daß er Antje aufsuchte.



Die sollen dem Großen Pöppeln einige Complimente, um dann ausführlich über Heims zu urteilen.
 Der „Daily Telegraph“ bespricht die militärische Verwendbarkeit des Pöppelballons. Die Zukunft gehöre den Flugmaschinen.
 Die „Times“ meint, der jüngste Flug besahe keinen wesentlichen Fortschritt in der Aviation.
 Der „Morning Leader“ und andere Blätter besprechen überhaupt nur die Sportmode in Heims und erwähnen Pöppeln gar nicht. Nur die „Daily News“ werten Pöppeln in großem Aufsatze. Sein Ballon werde für die praktischen Zwecke der Verbesserung großer Bedeutung gewinnen als die Flugmaschine, welche zwar die Verbindungsfrage anregt, aber sich mehr zum Spielzeug für abenteuerliche Sorten eigne. Für Kriegszwecke ließe sie sicherlich unbrauchbar, da sie noch jedem Feindstrahlern heruntergeschossen werden könne.
 Paris, 30. August. Alle Pariser Blätter melden die Ankunft Pöppels und die glückliche Landung des „C. III“ nur in kurzen Zeilen, die oft die Bedeutung des Ereignisses ignorieren zu kommentieren.

Politische Heberstadt.
Deutsches Reich.

* Berlin, 30. August. (Sachnachrichten.) Aus Wien wird gemeldet: Der Kaiser traf um 9 Uhr, von Wien kommend, bei der vor Wina verlaufenden beiden Rote ein und nahm in mehrstündiger Audienz eine große Anzahl von Beamten auf. In drei Reihen von je 6 Kilometer Länge lagen die Wägen-Züge und Kreuzer der Donauflotte, die 8 Säuenern und sämtliche Schul- und Berufsämter mit gebührender Topplagen, in nordwestlicher Richtung vor. Bei der Annäherung der Kaiserlichen kaiserlichen Familien, beim Anmarsch des Kaisers, des Prinzen Heinrich von Preußen beginnend, die von den Wägenzügen des 1. und 2. Geschwaders und dem Säuenern-Geschwader gebildet, reichte dann auf und führte dann die 2. Wägenzüge und den Kreuzer der Kaiserlichen Schiffe zurück. Beim Passieren des Kaisers zeigten die Schiffe die Topplagen und Secklagen zum Gruß und die in weisse Paradengehenden geleiteten Mannschaften brachten unter Schwenken der Mützen drei Hurras auf ihren Anführer aus. Die Torpedobootflotte, bestehend aus Minen- und Unterseebooten mit dem Befehlshaber Vullst, waren der Kaiserlich entgegengefahren und hatten bereits vorher beim Kaiser paradiert. Die Säuenern wurde begleitet vom Kreuzer Emden, zwei Torpedobooten und dem Schlepper. Nach Beendigung der Parade führte der Kaiser mit Gefolge und begleitet vom Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral von Tirpitz und dem Chef des Admiralstabes Graf von Daulwitz von der Säuenern auf das Rottenlochsgründl Zerstörer, land aber, um von hier aus zunächst an den vom Kaiserlich geleiteten Mannschaften der Kaiserlichen Schiffe, die 2. Wägenzüge und die Säuenern-Geschwader zu inspizieren. Der Kaiser ist bei aufstrebendem Himmel trocken bei etwas leichtem südlichen Wind. Die See ist ruhig. Eine große Anzahl von Bergkugeln und Bomben und Seckelsteinen sind an den benachbarten Wägen umkreiste die Flotte.
 Die Kontamination der Prinzessin Viktoria Luise, die am 13. September 1892 im Marcepalais zu Potsdam geboren ist, wird am 22. Oktober d. J. dem Geburtsort der Kaiserin, durch den Oberhofprediger Dr. Franke an der Friedenskirche zu Potsdam stattfinden.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden beabsichtigen, die Reise nach Schweden zu begeben, wo mittels der Besuch des Kaisers Franz Joseph errietet wird.

(Bischof Dr. Schneider f.) Biberborn, 31. August. Der Bischof Dr. Wilhelm Schneider ist heute früh 4 Uhr gestorben. Zu der Diözese des Bischofs gehört bekanntlich auch Halle.

(In der ersten geschlossenen General-Versammlung der Katholiken Deutschlands) wurde gestern, Montag, im Reichstagsgebäude in Berlin, im Saal des Reichstags, unter der Leitung des Reichspräsidenten der früheren Reichspräsidenten, Graf Franz v. Ballestrem, zum ersten Vizepräsidenten Graf Valentin v. Mollath, zum zweiten Vizepräsidenten der bayerische Reichsrat Dr. Frhr. v. Kretzschmar, zum Schriftführer gewählt. Fürst von Salm-Reifferscheidt-Kraut, Reichstagsabgeordneter Graf Prochaska, alsdann wurde beschlossen, folgende Submissionsbewerbe abzugeben. An Seine Majestät den Kaiser: Vier Kaiserlichen und Königlich-Preussischen bringen die zur 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in der Hauptstadt Salzburg unter dem Schutze des heiligen Schutzes, der Landesparlament, vermittelten deutschen Katholiken ihre ehrenbürtige Subjugation dar. Getreu ihrer Tradition will auch diese Generalversammlung im Sinne und nach dem Vorbild der Kaiserlichen Majestät der Verfassung der Katholiken in der Kaiserlichen Reichstagsversammlung gegenwärtig zu dienen beabsichtigt sein, zum Heile des teuren deutschen Vaterlandes. — An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgedruckt: Viele Tausende von Männern, zu Breslau in der 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands vereinigt, erboten Dr. Seifried Vater, als Oberhaupt unserer Kirche und Stellvertreter Jesu Christi hiermit freudig aus tiefster Seele den Ausdruck ihrer Ergebenheit in unermüdblicher Treue und erbotenen demütig Demen den Beratungen der Verammlung so förderlichen auszuweisen. Gegen die Verammlung wurde hierauf auf den Kaiser und den Reichspräsidenten ein breites Hoch aus. Es folgte alsdann eine Ansprache der katholischen Studentenvereine, die dem Fürstbischof Dr. von Dops eine Deputation vorbrachten und am 26. August Wilhelm des Großen Kränze überreichten.

In der heutigen ersten öffentlichen Versammlung der Katholiken Deutschlands hielt der Präsident, Abgeordneter Graf v. Ballestrem, in der er ausführte, daß die Generalversammlung nur dem Frieden dienen solle. Erst ist noch nicht die Arbeit der katholischen Kirche gewährleistet, aber die Förderung werde immer wieder von neuem erhoben werden, mit zunehmendem Nachdruck. Einmütiger Beschluß: Kardinal Fürstbischof Dr. v. Schönbauer schloß sich diesen Ausführungen an. Die General-Versammlung der Katholiken hätten noch niemals den institutionellen oder bürokratischen Frieden gekannt. Der Kardinal Fürstbischof legte schließlich die Verammlung, Abgeordneter Fürst Alois von Salm-Reifferscheidt-Kraut über das Missionswesen. Abgeordneter Oberlandesbischof Dr. v. Mollath sprach über die Schulfrage. Er betonte die Notwendigkeit, daß solche Schulwesen funktionell zu gestalten.

(Bei der Landtagsversammlung in dem Saalkreis Koblenz, St. O. A.) wurde der bisherige Abgeordnete Wolflein (Zentrum) wiedergewählt.
 (Der Bund deutscher Zimmermeister) eröffnete gestern, Montag, in Weiskoben mit einer Reihe von Nachbeträgen die 2. Bundestagung der Zimmermeister. Am 2. September wurde eine abnorme Stellung angenommen; den Mitglieder wird der Beitritt freigestellt. Wichtig wurde die Förderung beimaliger Bauweisen betont. Zu dem Zwecke sollen die Bauvereinigungen als Organisationsform eingerichtet werden. Der Entwurf der Reichsversicherungs-Ordnung wurde einstimmig abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

Bregenz, 30. August. Kaiser Franz Joseph ist heute mittags zur Jahreshundertfeier der Zolzer Freieinigungsämter eingetroffen. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge aus allen Enden brachte dem Kaiser von Bregenz durch die geschmückten Straßen begeisterte Ovationen dar. In der Bezirkshauptmannschaft, vor welcher Vorarlberger in ihrer schmeichlichen Tracht die Ehrenworte, fand ein Empfang statt. Auf die Ansprache des Landesbanbauerns antwortete der Kaiser: Meine lieben Vorarlberger!
 Mit Dank und Freude nehme ich eure Huldbildung entgegen. Sie ist mir Hirze, daß die Liebe zum Vaterland, die Treue zu meinem Heide, die vor 100 Jahren eure Väterland zum heldenhaften Kampfe mit dem übermächtigen Feinde begeitert hat, auch heute noch in euch ungebrochen fortlebt. Der Erinnerung an jene ruhmvollen und opferbereiten Thaten, an jene ruhmreichen Kämpfe, die im Jahre 1809 Leben und Gut mutig in die Schanze schlugen, um treu bei meinem Heide zu verbleiben, gilt heute vor allem meine Aufmerksamkeit. Um so mehr erfüllt es mich mit Genugthuung, bei diesem feierlichen Gedenke des Landes zu sehen und mich von euren rühmvollen und opferbereiten Thaten durch die sich euer Heimat den großen Aufbruchzeiten dieses Reiches ebenbürtig an die Seite stellt. Die Förderung dieses Strebens sowie des Aufblühens der Landwirtschaft, die für diesen Teil des Landes die Haupterwerbsquelle bildet, kann hier meiner angelegentlichsten Fürsorge sicher sein. Bewahrt Euch die Tugenden eurer Väter; lehrt eure Kinder Gottesfurcht, Liebe zur Arbeit und Unabgänglichkeit zum Vaterlande, so wird Vorarlbergs Zukunft gesichert sein. Gott mit Euch! — Die Rede wurde mit brandendem Jubel aufgenommen.

Bregenz, 29. August. Um 3 Uhr nachmittags fand der historische Festakt statt, welchen der Kaiser von einem auf dem Seemannsplatz errichteten Podium betrat. Dem Kaiser wurde von den verschiedenen Oruppen die lebhaftesten Ovationen dargebracht. An dem Tage betrauten sich 2000 Schützen und 2000 Veteranen.
 Bregenz, 30. August. Bei hereinbrechender Dunkelheit brachten 300 Sänger dem Kaiser eine Serenade dar, welche der Monarch vom Balkon der Bezirkshauptmannschaft anhörte. An die Veranstaltung schloß sich eine Illumination des Alters und der Plätze an. Der Kaiser begab sich an das Ende des Seemannsplatzes, wo für ihn und das Gefolge eine Estrade errichtet war. Zu beiden Seiten, in einer Entfernung von sechs Kilometern, erstreckten sich die Hüter, beleuchtet mit tausenden von elektrischen Lampen. Außerdem waren an verschiedenen Stellen sehr große Feuerwerkskörper verstreut. Puder wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Illuminierte Segelboote und geschmückte Gondeln erstreckten in bengalischem Licht und freuzten im Hafen. Die Schiffe der Bundesunterthanen waren reichlich befeuert und beleuchtet.

Frankreich.

Paris, 30. August. In den Festlichkeiten aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier der Entdeckung des Nordpols und aus Anlaß der Zentenarioier der ersten glücklichen Besteigung dieses Poles mit dem Dampfer Franklin entzündete die französische Regierung alle feierlichen Demonstrationen der hiesigen Sekretär der Akademie der Wissenschaften Darboux. Ferner wird eine aus drei Panzer Schiffen bestehende Flottenflotte am 2. September teilnehmen, die vom 25. September bis zum 9. Oktober in New York stattfinden.

Spanien.

Paris, 30. August. Nach einer Meldung des „Temps“ erklärte die Regierung in Madrid die Müttererhebungen, wonach Frankreich das Vorzielden in spanischer Truppen in das Gebiet von Malaga angriffen ließ, für unbegründet. Die Aussagen des Divisionärgenerals Franco hätten die katalanischen spanischen Malilla und Malaga nachdrücklich betrafft und zahlreiche Nadeln zur Unternehmung gesungen. Verhandlungen sollen nur auf ausdrückliches Verlangen des Generals Marina entandt werden. Für diesen Fall sei der Divisionärgeneral in Victoria und Galizien bereit, die auf die vollständige Effektstärke von 8000 Mann, 20 Geschützen und 4 Eskadrons Jäger zu Pferde gebracht sei.

Türkei.

Konstantinopel, 30. August. Auf eine Anfrage des Vertreters des Weltschen Bureaus über die Lage in Arabien erklärte der Minister des Innern, die in der europäischen Presse verbreiteten behauptungen über die Lage in Arabien unbegründet; die Behauptung der sensationellen Meldungen seien unrichtig; nur die Schwierigkeiten der Verwaltung seien die möglichen Ursachen der Unruhen erklärlich. Falls sie, daß Bedrohung von Aufständischen angenommen sei. Vor allem sei aber richtig, daß der Imam von Jeddah zu den Aufständischen übergegangen sei. Nach zuverlässigen Meldungen der Porte solle Jeddah vielmehr seit auf Seiten der Regierung. Auch die Nachricht, daß Aufständische gegen Hedaba vorrückten, sei bisher unbegründet. Richtig sei, daß der Wali von Jemen Verhandlungen verlangt habe, daß deshalb starke Truppenverbände bereits abgegangen seien und weitere folgen würden, da die Regierung entschlossen sei, den Aufstand völlig niederzuschlagen. Entgegen den in der Presse verbreiteten Gerüchten liege nicht der geringste Grund vor, am Gelingen dieser Aufgabe zu zweifeln.
 Konstantinopel, 31. August. Der Gehobide von Kappadokien ist hier eingetroffen.
 Konstantinopel, 30. August. Das hiesige französische Konsulat in Konya hat die Annahme eines aus Kreta einetroffenen Briefes, weil die Briefe Postkarren mit dem Aufbruch von Hellastragen. Die Briefschaften wurden der Direktion der ottomanischen Post zur Verfügung gestellt.

Es verlautet, die türkische Regierung verhandle mit ausländischen Banken wegen Aufnahme einer Anleihe in Höhe von zehn Millionen Pfund.

Schweden.

Stockholm, 30. August. Nachdem die Freisinnige Landesregierung und der Schwedische Friedens- und Schiedsrichterüber ein die Regierung verständiglich um ihre Bemittlung in der Angelegenheit der Freisinnigen in der Regierung erfolgt, die es ablehnt, die Initiative zur Vermittlung zu ergreifen. Der Minister des Innern begründet dieses Verhalten in längeren Ausführungen damit, daß es, wenn die Initiative zur Vermittlung von der Regierung ausgehe, den Schweden erwidern könnte, als hätten die Arbeiter in ihrem durch den Generalfriede gegen die bürgerliche Gesellschaft aufgenommenen Kampfe geliegt.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. August. Im Laufe der Debatte über die Landesverteidigungsvorlage führte Ministerpräsident Graf Holstein u. a. aus, daß Nordsee- und Ostsee-Abkommen verpflichtete Dänemark die einen Gefahr für das baltische Territorium aber für das trepand einer der beteiligten Mächte mit deren Gefährden in Verbindung zu treten, um sich über das Vorgehen zu einigen. Diese Verpflichtung könne Dänemark aufgewungen werden, wenn es nicht loyal und ehrlich erfüllt, was man mit Recht von ihm verlangen könne. Die abgeschlossenen Verträge können seien für die Gefizienz Dänemarks von großer Wichtigkeit.

Niederlande.

Haag, 30. August. Nach einem Telegramm aus Niederlande sind die Niederlande in einen Hinterhalt, wobei 15 Mann getötet wurden. In dem nun folgenden Kampfe mit den Truppen hatten die Angreifer 67 tote. Zwei Jagemaatde von der Stelle des Hinterhalts entzogen wurden die Polizeijobaten nochmals überfallen. Die Angreifer wurden zurückgedrungen und verloren 33 Mann. Die Polizeijobaten hatten keine Verluste.

Großbritannien.

London, 30. August. Interbass. In Verantwortung einer Anfrage über die auf Verleib des Kaisers von Maroko an die Freisinnigen vorgenommenen Verhältnisse, erklärte Parlamentsminister Mac Donnell, der englische Konsul in des letzter beauftragt worden, sich dem Vorgehen des französischen Konsuls bei dem Protest gegen denartige Verhältnisse anzuwenden. Ein weiterer Protest durch das ganze diplomatische Korps in Tanger wurde errogen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Wäsig, 31. August. (W. A.) Von Kaiser ist dem Oberingenieur Dür in Laufe des gestrigen Tages folgendes Telegramm zugegangen:
 Der Kronprinz meldete mir die Noarrie des Luftschiffes. Bitte um Ausfahrt. Verfügen Sie über alles zur Reparatur erforderliche in Berlin.

Das gesamte Fragmaterial ist seit heute früh zur Stelle. Infolge des starken böigen Windes gehen die Reparaturarbeiten nur langsam von statten, je werden aber in Laufe des heutigen Tages beendet sein. Falls die Wetterlage sich nicht ändert, wird das Luftschiff heute noch nicht aufsteigen. Der Besuch der Reichstagsmitglieder aus des Bundesrats wird voraussichtlich um zwei Tage verschoben. Die Landung ist übrigens, wie gegenüber anders lautenden Meldungen festzustellen ist, nahezu ohne jede fremde Hilfeleistung erfolgt, wie auch bei der Verfahrt die erste Aufwindladung bei Dünem von der Belegung des Luftschiffes allein vollzogen worden ist.

* Wien, 31. August. (W. A.) Gestern Abend veranstalteten ungefähr 300 Deutschnationale im 15. und 16. Bezirk scheineneinbildliche Demonstrationen und schlugen unter Beirathen in scheinlichen Losalen die Fensterheiben ein. Die Wände wurde gleichfalls mit Steinen beworfen, wodurch mehrere Nachleute verletzt wurden. Es wurden sieben Verhaftungen vorgenommen.

* Paris, 31. August. (W. A.) Wie der „Matin“ meldet, wird heute in Namboulit bei dem Präsidenten Fallières ein Ministerat abgehalten, bei dem alle jurseit in Paris weilenden Minister teilnehmen werden.
 * Paris, 31. August. (W. A.) Die Morgenblätter melden aus Toulon: Die alte Panzerregate „Colbert“, die lange als Alfernen Schiff diente, ist für 412 000 Fr. vom Fiskus auf Abbruch verkauft worden.
 * Paris, 31. August. (W. A.) Der „Reit Parisien“ meldet aus Versailles: Im Verlaufe von Crenenübungen im Lager von Satory erhielten ein Leutnant und ein Corporal vom 1. Genierement schwere Brandwunden. Nach regulärer Explosion hatte sich in einem Wehloch Gas angeammelt und in der Kammer verbreitet, in der sich die beiden befanden, um die Sprengung festzustellen. Hier entzündete sich das Gas an einem Licht.

* Paris, 31. August. (W. A.) Die Morgenblätter melden aus Lille: Unbekannte Missetäter brangen in eine Zellfabrik ein und zerstörten die Maschinen. Hundert Arbeiter sind hierdurch zum Feiern gezwungen worden.
 * Paris, 31. August. (W. A.) „Reit Parisien“ meldet aus Vergerac: In dem hiesigen Seminar, in dem gegenwärtig ein Mitleverbottelin einquartiert ist, wurde ein Einbruch diebstahl verübt. Die goldene Monstranz, vier silberne Reliquie und vier silberne Spinnenteller wurden gestohlen. Ein Missetäter ist flüchtig, ein anderer, bei dem man aus dem Seminar stammende Finger verfaßt, wurde verhaftet.

Es gibt nur ein Urteil!

Nach vollständigem Vergrößerungs- und Verschönerungs-Umbau ist die **Möbelfabrik C. Hauptmann, Halle a. S., Kl. Ulrichstraße 36 a. u. b.** (in Poststraße 3) das anerkannt größte und leistungsfähigste Etablissement der Möbelbranche. Eine zwanglose Befähigung der hervorragend großen Auswahl kompletter Möbelschmuck in allen Stil- und Holzarten ist für jedes Brautpaar für jeden Möbelverwesenten unbedingt und unermesslichem Wert.

Reste u. Restbestände

in allen Abteilungen unseres Hauses.

Mittwoch Donnerstag Freitag.

Jeder Umtausch

ist vollständig ausgeschlossen.

Sämtliche während unserer Sommer-Ausverkäufe angesammelten Reste und Restbestände haben wir zusammengestellt und **nochmals im Preise zirka 25-35% ermässigt**. Wir bringen dieselben **nur an 3 Tagen** zum Verkauf und ist jeder Besuch an diesen Tagen von grösster Wichtigkeit. **Es kommen fast ausschliesslich nur erstklassige Qualitäten zum Verkauf und müssen die Preise überraschend wirken.**

Briefliche Bestellungen und Auswahlsendungen können diesmal nicht berücksichtigt werden.

Parterre:

1. Etage:

2. Etage:

3. Etage:

Kleiderstoffe, Gröpe u. Chenier Meter	58 Pf.
Musselin-Reste, 2 1/2-3 Meter	90 Pf.
Musselin mit und ohne Verb. Meter	18 Pf.
Damassé, reine Seide, früh. Metr. 6,75 jeft	2 90
Jabots in Falt und Spitzen	75 Pf.
Bäffchen in Watin und Spitze	35 Pf.
Chinéband ca. 12 cm breit, reine Seide Meter	60 Pf.
Gold-Gummi-Gürtel Stück	95 Pf.

Besonders zu beachten:

Spachtel- u. Spitzen-Jacken Wert bis 75,00, jeft	12 75
Damen-Hemdblusen Wiener Genre jeft	2 45
Kostüm-Röcke moderne Fasens Wert bis 32,00, jeft	6 90
Musselin-Kleider Empire-Formen, vornehme Farben Wert bis 65,00 jeft	26 00
Unterröcke Alpaca und Tafelfarbe Wert bis 28,00, jeft	6 50
Uebergangs-Paletots englische Reusiten Wert bis 45,00, jeft	7 50

Sehr empfehlenswert:

Ein Restbestand Kinder-Boxleder-Knopfstiefel gutes Habrifat jeft	4 25
Ein Restbestand Damen-Knopf- u. Schnürstiefel Wert bis 9,85 Gr. 35-37 jeft	4 75
Ein Restbestand Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel braun, Gr. 31/35 jeft	4 90
Dierre Reithelmbüchse Herren-Schnürstiefel braun u. schwarz, elegante Formen jeft	7 50
Ein Restbestand Damen-Knopf- u. Schnürstiefel moderne Form, gutes Habrifat jeft	7 75

Ein Restbestand Salatschüsseln acht Porzellan, groß jeft	18
Ein Restbestand Butterdosen acht Porzellan, dekoriert jeft	35
Ein Restbestand Kaffeekannen acht Porzellan, mit Patent jeft	32
Ein Restbestand Kompottschüsseln Glas, gefächelt jeft	38

Sehr wichtig für Schneiderinnen:

Tüllstoffe geblüht, weiß, creme Wert bis 2,50 Meter	75 Pf.
Spachtelstoffe sehr aparte Muster Wert bis 3,00 Metr.	75 Pf.
Tüllspitzen ca. 15 cm breit Wert bis 1,00 Metr.	20 Pf.
Spachtel-Einsätze u. Galons Meter Wert bis 2,00	30 Pf.
Cluny-Spitzen (imit. Köpfe) und (einige) Meter Wert bis 75 Hg.	18 Pf.
Matrosen-Kragen für Kinder Stück Wert bis 1,50	45 Pf.
Ein grosser Posten Besätze, bodenb. Entwürfe, im Treite bis zu 50% ermäss.	
Tennis-Kragen, blau-weiß ge. freit. Stück	40 Pf.
Tennis-Manschetten, blau-weiß gestreift Stück	50 Pf.

Knaben-Schürzen hübsch garniert jeft	65 Pf.
Mädchen-Hänger aus vorzüglichen farbierten Stoffen jeft	48 Pf.
Kinder-Leibchen aus pa. Drell zum Knöpfen jeft	68 Pf.
Ein Restbestand Damen-Hemden Achselabschl. mit Spitze jeft	1 20
Ein Restbestand Damen-Kniebeinkleider jeft	1 20
Ein Restbestand Molton-Unterröcke doppelteilig gewebt jeft	2 45
Ein Restbestand Untertaillen mit breiter Stiderei u. Banddurchzug jeft	75 Pf.
Sommer-Nachtjacken mit Stiderei und Spitze jeft	1 20

1 Restbestand Linoleum-Reste in allen Breiten bestehend in großer Breite u. Länge zum Auslegen v. Wohnräumen am ausg. v. Wänden von 1 bis 3 Meter Stück	95 Pf.
Stores künstlich ausgeführt - in Wänden von 1 bis 3 Meter Stück	2 25
Vitragen creme und weiß, gebogen und beauftragt 2 Hängel jeft	1 95
Stoppdecken Satin m. Normalfutter in großer Breite u. Länge jeft	3 50
Teppiche f. Salons u. Wohnzimmer m. faum Wert, meist unter Preis	
Ein Restbestand Paneele imitiert Nussbaum in allen Längen jeft	38 Pf.
Ein Restbestand Bauerntische imitiert Nussbaum jeft	95 Pf.
Ein Restbestand Wandbilder moderne Rahmen jeft	45 Pf.
Ein Restbestand Handtuchhalter jeft	40 Pf.

Aussergewöhnlich billig:

Garnituren mit Konsole für Sand, Seide, Soda, hellblau email. jeft	92
Dessertteller acht Porzellan mit Blumen und Rankenformen jeft	12
Ein Restbestand Alpaca-Esslöffel jeft	30
Ein Restbestand Alpaca-Kaffeelöffel jeft	15
Ein Restbestand Bürsten-Garnituren mit dekoriert. Rückenband u. 5 Bürsten jeft	88
Ein Restbestand Servierbretter Vierfeldig mit dekoriert. Einlage jeft	92
Ein Restbestand Quirl-Garnituren Wuchelhöhl 7 teilig jeft	85

Imit. Dänisch-Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen Paar	50 Pf.
Knaben-Prinz Heinrich-Mütze Stück	38 Pf.
Herren-Sport-Mütze Stück	38 Pf.

Sommer-Hüte elegant garniert, vornehm ausgefattet jeft	3 95
--	------

Portieren-Garnituren bestehend aus 2 Schamis und 1 Lambrequin, beauftragt u. appliziert in bio. Stoffarten Garnitur jeft	2 85
--	------

Ein Restbestand Topfbretter Buchenholz jeft	98
Ein Restbestand Tranchierbestecks acht Soling. jeft	98
Ein Restbestand Wandkonsole mit Biegemesser und Schreibeibrett jeft	95

Hamburger Engros-Lager **Leopold Nussbaum** G. m. b. H. Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geduldet Publikum, sowie meiner verehrten Nachbarschaft hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am **Mittwoch den 1. September**
Augustastr. 17, Ecke Charlottenstr.
 ein **Kolonial- und Materialw.-Geschäft** verbunden mit **Wein- und Spirituosen-Handlung** eröffne.
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, das Vertrauen des mich beschredenden Publikums durch nur gute Ware bei billiger Preisstellung zu gewinnen und bitte ich gleichzeitig um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.
Aug. Bruno Müller.
 Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

Wilhelm Lippert,
 ältestes und grösstes Möbel-Transport-Geschäft am Platze,
 = **Fleischerstr. 17** = **Fernruf 632** =
 empfiehlt sich zu **Umzügen aller Art.**
 Feinste Referenzen. Trockene helle Lagerräume.
Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.
 Gegr. 1872 durch Dr. Schneider. (Unter Staatsaufsicht)
 Beginn des Wintersemesters am **15. Oktober 1909.**
 Direktion: **E. Ehrlich.**
Bettmässen.
 Die Bettmässen sind in allen Größen und Farben zu haben. Die Bettmässen sind in allen Größen und Farben zu haben. Die Bettmässen sind in allen Größen und Farben zu haben.